

LernScript
BWL II

Alexander Meisel

28. Januar 1999

Zusammenfassung

Dieses Script beinhaltet eine Zusammenfassung des klausurrelevanten Vorlesungsstoffes der Vorlesung Betriebswirtschaft II bei Prof. Dr. Müller-Markmann im SS 98.

Inhaltsverzeichnis

1 Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre	2
1.1 Definition: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre	2
1.2 Betriebsschema	2
1.3 Betrieb und Umwelt	2
2 Wertschöpfung	4
2.1 Definitionen zur Betrieblichen Wertschöpfung	4
2.2 Wertschöpfungsrechnung	4
3 Unternehmensziele	5
3.1 Leitsungsziele	5
3.2 Finanzziele	5
3.3 Erfolgsziele	5
4 Rentabilitätsberechnung	6
5 Der Leverage-Effekt	6
6 Mögliche Klausurfragen	6
7 Die Klausur	7

1 Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre

1.1 Definition: Allgemeine Betriebswirtschaftslehre

Die allgemeine Betriebswirtschaftslehre setzt sich aus der Schnittmenge zweier großer Teilbereiche der Betriebswirtschaftslehre zusammen.

Der erste Teilbereich umfaßt die institutionelle Betriebswirtschaftslehre. Diese Art der BWL befaßt sich nur mit ganzen Wirtschaftszweigen wie zum Beispiel Industrie, Handel, Versicherungen und Banken.

Der zweite Teilbereich wiederum widmet sich speziellen Teilbereichen eines Industriezweiges. Beispiele hierfür sind: Produktion, Absatz, Planung oder Rechnungswesen.

1.2 Betriebsschema

Das Schaubild im Script (BG Nr. 321 Abschnitt 1.2) zeigt die Güter- und Finanzbewegungen in einem Musterbetrieb.

Grundsätzlich kann man von vier Einflußfaktoren in den Ablauf eines Betriebes ausgehen.

- **Geld- und Kapitalmarkt** Hier liegt offen, wie sich die Unternehmung überhaupt finanziert. Unterschieden werden hierbei zwei Formen des Kapitals. Kapital in Form von Eigenkapital, das entweder als Einlage in das Unternehmen eingebracht, oder als Gewinn (Entnahmen) entnommen wird. Und Kapital in Form von Fremdkapital, als Kredit eingebracht, oder als Rückzahlung (Zinsen) entnommen wird.
- **Der Staat** Der Staat beeinflußt das Handeln des Betriebes mit Hilfe von Steuern, Gebühren oder Beiträgen im negativen, oder fördert mit Hilfe von Zuschüssen und Subventionen im positiven Sinne.
- **Beschaffungsmarkt** Zum Beschaffungsmarkt zählen Arbeitskräfte, Betriebsmittel sowie Werkstoffe. So werden zum Beispiel bei Bedarf neue Arbeitskräfte eingestellt oder wieder dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestellt.
- **Absatzmarkt** Der Absatzmarkt beinhaltet im Wesentlichen nur zwei Bereiche. Betriebe die zum Beispiel das Produkt der Unternehmung als Vorleistung einkaufen, oder Haushalte als Endverbraucher.

Diese vier Stellgrößen beeinflussen das Handeln des Unternehmens. Den Kern eines Unternehmens bildet die Produktion zur Erstellung der Betriebsleistungen. Beeinflußt wird die Produktion durch die Elementarfaktoren (Personal, Anlagen, Roh- und Hilfsstoffe) sowie dem dispositiven Faktor (Betriebsleitung) auf der einen Seite und Lagerverwaltung für fertige und unfertige Erzeugnisse. Zu beachten ist, daß das Lager für unfertige Erzeugnisse nichts mit dem Lager für fertige Erzeugnisse zu tun hat. Nur das Lager für fertige Produkte beeinflußt das Handeln des Faktors Absatz (Marketing), der wiederum direkt in Wechselwirkung mit dem Absatzmarkt steht.

1.3 Betrieb und Umwelt

Das Schaubild im Abschnitt 1.3 beschreibt direkte und indirekte Einflüsse der Umwelt und der Umweltpolitik auf das betriebliche Geschehen und Verhalten.

Unter Umweltökonomischen Gesichtspunkten verkompliziert sich die Darstellung eines Betriebsschemata ungemein.

Beachtet werden muß hierbei:

- Inputorientierte Umweltqualität Der inputorientierte Umweltschutz greift in erster Linie nur in den Beschaffungsmarkt ein. Folgende Faktoren spielen dann eine wesentliche Rolle: Gewinnung neuer Arbeitskräfte aus anderen Regionen, Verfügbarkeit gesunder Arbeitskräfte in der Region, Rohstoffverfügbarkeit (Einschränkungen bei Asbest z. B.) und Umweltqualitäten des Standortes (gutes Wasser, für Brauereien).
- Staatliche Anforderungen Staatlichen Anforderungen kann grundsätzlich auf zweierlei Weise entsprochen werden:
Integrierter Umweltschutz durch: Erfüllung umweltpolitischer Vorschriften, Umweltbezogene Motivation der Mitarbeiter (Mithaftung, Verbesserungsvorschläge), umweltschonende Maschinen, schadstofffreie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe.
Nachgelagerter Umweltschutz durch: Sammlung zur Deponie, Rauchgasentschwefelung, Abwasserreinigung, Lärmschutzmaßnahmen
Produktionsvorschriften des Gesetzgebers: Kennzeichnungspflicht für schadstoffhaltige Erzeugnisse und Rücknahmeverpflichtungen gegenüber Kunden.
- Restverschmutzung Abfälle und Emissionen aus der Produktion, und dem Absatz (Verpackungsmüll) vermeiden oder migrieren.
- Outputorientierter Umweltschutz Der outputorientierte Umweltschutz befaßt sich vor allem mit Absatzmarkt. Hier sollten auch einige Punkte beachtet werden:
Was für Umweltbelastungen entstehen nach (und/oder) während des Produktes. Können Abfälle des Absatzmarktes recycelt (wiederverwendet) werden? Umweltbewußte Nachfrager, Externe Rechenschaftslegung (Öko-Audit z. B.), umweltrechtliche Haftung, umweltbezogene staatliche Einnahmen und Ausgaben, staatliche Beeinflussung von Kreditkonditionen.

2 Wertschöpfung

2.1 Definitionen zur Betrieblichen Wertschöpfung

- Produktionswerte Wert der Verkäufe und Dienstleistungen aus eigener Produktion, Handelsware + Mehrwert von Halb- und Fertigwaren aus eigener Produktion und selbst erstellte Anlagen.
- Vorleistungen Eine Vorleistung ist der Wert der Güter, die im Zuge der Produktion verbraucht werden (Beispiele: Rohstoffe, Anwaltskosten, Miete, Postgebühren).
- Abschreibungen Wertminderung des reproduzierbaren Anlagevermögens in einer Periode. Entspricht auch Vorleistungen aus früheren Perioden.
- Indirekte Steuern Sind alle Steuern, die bei der Gewinnermittlung abzugsfähig sind. Abzugsfähig sind: Produktionssteuer, die nichtabziehbare Umsatzsteuer und Einfuhrabgaben.
- Subventionen Zuschüsse die der Staat im Rahmen der Wirtschafts- und Sozialpolitik für laufende Produktionszwecke gewährt. z. B. zur Stützung von Marktpreisen.

2.2 Wertschöpfungsrechnung

Unter dem Begriff Wertschöpfung versteht man den Erfolg eines Unternehmens. Die Wertschöpfung repräsentiert somit die Eigenleistung eines Unternehmens, gleichzeitig aber auch das produzierte Kapital. Die Wertschöpfungsrechnung hat die Aufgabe die Effektivität und Effizienz der Leistungserstellung innerhalb eines Unternehmens darzustellen. Die Wertschöpfungsrechnung besteht aus zwei Teilen:

- Der Entstehungsrechnung die alle Bestandsveränderungen, aktivierten Eigenleistungen, Vorleistungen und Abschreibungen berücksichtigt.
- Der Verteilungsrechnung die alle Löhne und Gehälter und Fremdkapitalzinsen (evtl. noch Steuern) berücksichtigt und schließlich zum Jahresüberschuß führt.

3 Unternehmensziele

Primär existieren drei Unternehmensziele (trinitäre Zielkonzeption).

3.1 Leitzungsziele

- Forschungs- und Entwicklungsziele Wie Wartungsfreiheit oder kürzere Entwicklungszyklen.
- Beschaffungs- und Lagerhaltungsziele Qualität, Just in Time oder Outsourcing sind hier Schlagworte die besonders in den achzigern gefallen sind.
- Produktionsziele Wie gleichmäßige Auslastung, hohe Produktivität oder Qualität.
- Absatzziele Erschließung von Marktpotentialen, Optimierung von Vertriebssteuerung oder, ein nicht zu unterschätzender Punkt, die Kundenorientierung.

3.2 Finanzziele

- Liquiditätsziele Der Betrieb sollte immer über genügend Geldmittel verfügen.
- Finanzierungsziele Wie beschaffe ich mir Finanzkapital für mein Unternehmen?
- Investitionsziele Wie verwende ich das beschaffte Finanzkapital am besten?

3.3 Erfolgsziele

- Umsatzziele Hoher Umsatz z. B. bei Aldi
- Gewinnziele Hoher Gewinn, durch niedrige Kosten in den Vorleitungen z. B.
- Wertschöpfung (siehe Wertschöpfungsrechnung)

4 Rentabilitätsberechnung

(siehe script)

5 Der Leverage-Effekt

(siehe script)

6 Mögliche Klausurfragen

1. Definition: Funktioneller/Institutioneller BWL?
2. Aufbau eines Betriebsschemata (mit Güter und Finanzbewegungen)?
3. Inwieweit spielt der Faktor Umweltökonomie in einen Betrieb ein?
4. Was sind Produktionswerte, Vorleistungen, Subventionen, Abschreibungen und indirekte Steuern?
5. Nennen sie alle Ziele der trinitären Zielkonzeption!
6. Nennen sie Beispiele für Erfolgsziele?
7. Nennen sie Beispiele für Finanzziele?
8. Nennen sie Beispiele für Leistungsziele?
9. Was ist Wertschöpfung und wie wird sie berechnet?
10. Was ist der Leverage-Effekt?

7 Die Klausur

BWL II Klausur 2. Semester CE bei
Prof. Müller-Markmann
am 06.07.1998

1. Skizzieren und beschreiben Sie die Güter- und Finanzbewegungen erwerbswirtschaftlicher Betriebe unter Berücksichtigung umweltrelevanter Verflechtungen!
2. Erläutern Sie die trinitäre Zielkonzeption der Unternehmung und diskutieren Sie, in welcher Weise:
 - Ziele einander ergänzen
 - Ziele miteinander konkurrieren
 - Ziele einander ausschließen
3. Beschreiben Sie das Konzept der Wertschöpfung und erläutern Sie die Berechnung der Wertschöpfung sowohl auf der Entstehungsseite als auch auf der Verteilungsseite!
4. Erklären Sie jeweils Begriff und Aussagewert der nachfolgenden Kennzahlen. und zeigen Sie, welcher Zusammenhang zwischen den Größen besteht
 - ROI
 - UR_n
 - KU
5. Drei Gesellschafter A, B, C gründen mit einer Kapitaleinlage von jeweils 50000 DM eine Firma. Da das Kapital nicht ausreicht nehmen sie noch ein Darlehn von 100000 DM zu 10%. Das Unternehmen erwirtschaftet im ersten Jahr einen Kapitalgewinn von 40000 DM. Am Anfang des neuen Jahres will der Gesellschafter C aus dem Unternehmen aussteigen und zieht seine Einlage zurück, es wird auch wieder ein Kapitalgewinn von 40000 DM erwartet. a) Wie hoch ist der Gesamtkapitalgewinn und die Eigenkapitalrendite im ersten Jahr? Erläutern sie die Ergebnisse. b) Sollen sich die Gesellschafter A und B einen neuen Teilhaber mit 50000 DM Einlage suchen? Oder einen weiteren Kredit von 50000 DM bei 10%